

Das Fest der Versöhnung (Beichte) – Allgemeine Informationen

Die **Beichte** ist eines von 7 Sakramenten in der röm.-kath. Kirche. Sie wird auch als „**Fest der Versöhnung**“ bezeichnet, weil es genau darum geht: Der Mensch soll die Gelegenheit bekommen, sich wieder mit sich selbst und mit Gott zu versöhnen.

In der kath. Kirche kann man die Beichte bei einem **Priester** ablegen. Für diesen Priester gilt dann das sog. **Beichtgeheimnis**. Was auch immer in dem Gespräch gesagt wurde, darf von dem Priester nicht weiter erzählt werden. Er kann auch nicht vor Gericht zu einer Aussage gezwungen werden. Wenn der Priester das Beichtgeheimnis dennoch verraten sollte, droht ihm ein Amtsenthebungsverfahren.

Gebeichtet werden i.d.R. **große und kleine Sünden** – also Fehler, die man begangen hat. Aber man kann auch beichten, wenn man nur in Gedanken eine Sünde begangen hat. Es geht bei der Beichte darum, Gott alles zu erzählen, was einem **belastet** und was man **bereut**. Deswegen wird die Beichte auch gelegentlich als „**Bußsakrament**“ bezeichnet.

Der Priester ist eigentlich nicht derjenige, dem gegenüber man sein Gewissen öffnet, sondern Gott. Der Priester ist lediglich ein Stellvertreter oder Vermittler, welcher einem die Aussöhnung erleichtern soll. Seine Aufgabe ist es, den Menschen, der zu ihm gekommen ist, zu helfen. Am Ende einer Beichte, kann ein Priester dem Gläubigen eine **Buße auferlegen** – damit ist die Art und Weise gemeint, wie der Gläubige seine **Reue durch Tat und/oder Wort**, bekräftigen kann. Die Buße/Wiedergutmachung kann in einem **Gebet** bestehen oder einer **Spende** für die Armen. Manchmal ist eine Beichte auch ein problemlöseorientiertes Gespräch. Die Buße kann dann z.B. darin bestehen, dass man z.B. zu den Menschen geht, mit dem man sich gestritten hat und wieder Frieden schließt. Diese Lösung könnte der Gläubige im Beichtgespräch z.B. selbst vorgeschlagen haben.

Am Ende eines Beichtgespräches kann einem der Priester die sog. **Absolution** erteilen. Das bedeutet, dass der Priester in Gläubigen im Namen Jesu Christi, von all seinen Sünden losspricht indem er z.B. sagt „Deine Sünden sind dir vergeben“. Diese Sünden, sollen dem Gläubigen also nicht mehr angelastet werden (z.B. beim jüngsten Gericht). So wird durch diesen Akt der Vergebung die **Taufgnade** wiederhergestellt, durch die man das ewige Leben und das Himmelreich erlangen kann. Die Absolution kann auch verweigert werden und zwar z.B. dann, wenn der Gläubige seine Taten nicht wirklich bereut oder nicht die Absicht hat, einen guten Vorsatz zu fassen und sich zu bessern.

Alle Gläubigen sollen **mindestens einmal im Jahr** zur Beichte gehen. Gewünscht ist es, dass man vor dem Empfang eines anderen Sakraments beichten geht, sei es nun die Kommunion, oder die Firmung, oder das Sakrament der Eheschließung. Faktisch wird dies jedoch kaum umgesetzt, weswegen die Beichte in Deutschland zu den aussterbenden Sakramenten gehört.

Formal wird zwischen den sog. „**Todsünden**“ und den sog. „**lässlichen Sünden**“ unterschieden.

Bei den **Todsünden** handelt es sich um schwere Verfehlungen, durch die man die Gemeinschaft mit Gott verlässt. Dazu gehört z.B. der Bruch mit einem der **zehn Gebote** (vgl. Gotteslästerung, Mord, Ehebruch usw.). Besonders schwer wiegt diese Sünde, wenn sie

absichtlich und im vollen Bewusstsein begangen wurde. In diesem Fall sollte sie dringend gebeichtet werden – so sagt es die Kirche.

In der Regel werden jedoch die sog. **lässliche Sünden** gebeichtet, da diese öfter vorkommen. Das bedeutet, dass man z.B. etwas Falsches getan hat, aber immer noch unter der Gnade Gottes steht. Die lässliche Sünde stört zwar das Verhältnis zwischen Gott und Mensch, führt jedoch nicht zu einem Bruch in der Beziehung. Zu den lässlichen Sünden gehören z.B. böse Taten, die man nicht mit vollem Bewusstsein begangen hat oder zu denen man gezwungen wurde. Dazu ein paar **Beispiele**:

- Wenn man z.B. aus einem Laden geht und etwas mitgenommen hat, ohne zu bezahlen, weil man in Gedanken war.
- Wenn man z.B. einen anderen Menschen geschlagen hat, weil man dazu gezwungen wurde.
- Wenn man jemanden beschuldigt hat, etwas geklaut oder kaputt gemacht zu haben, er es aber gar nicht war – obwohl man sich eigentlich seiner Sache sicher war.
- Wenn man z.B. ausversehen an einem Sonntag gearbeitet hat, weil man z.B. vergessen hat welcher Tag es ist oder, dass der Sonntag samstagsabends (vgl. Sonnabend) beginnt.
- Wenn man gelogen hat, ohne sich seiner Lüge bewusst zu sein: Wenn man z.B. sagt: „Katherina hat aber das und das gesagt!“ – dabei war es Linda, die es gesagt hatte.
- Etc.

Wenn Kinder zum Fest der Versöhnung gehen, dann reden sie meistens über andere Dinge, als Erwachsene. Für Kinder kann es z.B. sehr belastend sein, wenn es Streit in der Familie gibt. Sie erzählen dem Priester eher, was sie traurig oder wütend gemacht hat. Manchmal berichten sie von Streitereien mit ihren Geschwistern oder dass sie in der Schule gelogen haben. Manchmal erzählen sie auch, dass sie etwas geklaut haben, wie z.B. ein Radiergummi. All das können sie dem Priester erzählen.

Es ist jedoch wichtig, dass die Kinder **nicht etwas erfinden, um etwas zum Beichten zu haben**. Denn das läuft dem Sinn und Zweck des Sakramentes zuwider. Wenn ein Kind zur Beichte geht und merkt, dass es nichts gibt, was ihm auf der Seele liegt oder das Herz belastet, dann kann es das auch sagen. Vielleicht unterhält sich der Priester dann kurz mit dem Kind, stellt ein paar Fragen, spricht mit ihm ein Gebet und entlässt es dann.

Kinder haben manchmal Angst vor der Beichte. Deswegen ist es wichtig, dass mit ihnen vor dem Fest der Versöhnung mit ihm darüber gesprochen wird. Manchmal kann es helfen, sich den Ort der Beichte (z.B. Beichtstuhl oder Kapelle) anzusehen. Denn unbekannte Orte können Unbehagen hervorrufen. Auch kann es helfen, bei einem Priester zur Beichte zu gehen, den man kennt. Denn Kinder haben oft Angst vor fremden Personen.

Manchen Kindern macht auch die Vorstellung von einem allwissenden Gott Angst. Kinder finden es manchmal beklemmend, sich vorzustellen, dass Gott alles sieht, alles hört und alles weiß. Sie fühlen sich dann ggf. klein und ohnmächtig. Deswegen ist es wichtig, den Kindern nicht nur Gott als übermächtigen Richter vorzustellen, sondern auch als liebenden Vater/liebende Mutter oder als jemand, der bereit ist, zu vergeben. Deswegen sind biblische

Geschichten, in denen es um Versöhnung geht, sehr hilfreich bei der Vorbereitung auf die Beichte.

In einigen Kirchen steht noch ein **Beichtstuhl**, in welchem die Beichte abgelegt werden kann. In diesem Fall sitzt der Priester auf der einen Seite eines Gitters und der Gläubige sitzt oder kniet auf der anderen Seite. **In unseren Kirchen** haben wir **Beichtzimmer bzw. eine Kapelle**. In diesen Beichtzimmern befinden sich i.d.R. auch ein Gitter und eine Kniebank, in der Kapelle fehlen diese. Es gibt auch die Möglichkeit, sich mit Abstand einander gegenüber zu setzen. In der Mitte steht dann manchmal ein Tisch, mit einer Kerze. Diese Art der Beichte, kann für manche angenehmer sein. Denn manche sehen der Person, mit der sie reden, lieber ins Gesicht. Andere sitzen bei der Beichte gerne bequem, denn manchmal weiß man vorher nicht, ob das Gespräch eine Minute oder zehn Minuten dauert.

Wichtig ist, dass ein Priester/Beichtvater einen beichtenden Gläubigen nicht berührt. Dies ist für die Beichte und die Spendung der Absolution nicht notwendig. Auch darüber sollte mit Kindern gesprochen werden, wenn sie am Fest der Versöhnung teilnehmen. Insgesamt ist es daher wichtig, den Kindern klar zu vermitteln, was zu einer Beichte gehört und was nicht. Sollten die Kinder sich während des Gespräches z.B. unwohl gefühlt haben, sollten sie nicht den Eindruck gewinnen, dass sie darüber nicht reden dürften. Kinder dürfen über alles reden, was während der Beichte passiert ist, - nur der Priester ist zum Beichtgeheimnis verpflichtet.

➔ **Niemand darf zum Erhalt eines Sakraments gezwungen werden!** Das gilt auch für das Fest der Versöhnung. Kinder, die nicht zur Beichte gehen möchten, sollten nicht dazu genötigt werden. Dennoch gilt die Präsenzplicht. Bei der Gelegenheit können die Kinder sehen, wie eine Beichte abläuft und erfahren, dass andere gute Erfahrungen damit gemacht haben. Vielleicht trauen sie sich dann zu einem späteren Zeitpunkt.

Für das Fest der Versöhnung (Beichte) haben wir einen „**Beichtzettel**“ für die Kinder vorbereitet. Dabei handelt es sich in diesem Falle nicht um eine Beichtbestätigung, sondern um eine **Anleitung zur Vorbereitung** auf das Gespräch mit dem Priester. Darin sind **Fragen** enthalten, welche sich die Kinder schon **zu Hause durchlesen** können. Diese können auch schon kurz **vor dem Beichttermin beantwortet** werden. Der Zettel kann dabei helfen, die Kinder sprachfähig zu machen. Was die Kinder darin aufschreiben, sollte jedoch **geheim** sein und bleiben. Vielleicht lassen Sie die Kinder nach der Beichte den Zettel im Kamin/auf dem Grill verbrennen oder in einen Umschlag stecken, der dann gut zugeklebt und in die Erstkommunionmappe geklebt wird.